



Evangelisch-reformierte Kirche  
Schweiz

## **Auszug aus Erbschaftsbericht von Arthur Döbeli 1967** **John Jeffries, 1890–1964**

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt  
Und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt  
Der spricht zu dem Herrn  
Meine Zuversicht und meine Burg  
mein Gott auf den ich hoffe.  
*Psalm 91, 1 + 2*

Den Psalm 91 hat John Jeffries ständig in vielen Exemplaren bei sich getragen und in Koffern und Büchern aufbewahrt.

John Jeffries war viel allein; er ging seinen eigenen Weg und wurde demzufolge oft missverstanden, besonders auch von seinen eigenen Verwandten. Er bedurfte deshalb dieses Schutzes.

Sein Leben war dem Suchen nach Erkenntnis gewidmet. Sein Hauptinteresse galt der Philosophie und den Religionen. Besonders ging er den ältesten Wissenschaften nach, der Mythologie, Arithmetik, Astrologie und der Religionskunde. Seine juristischen Studien absolvierte er an den bekanntesten Universitäten der englischsprachigen Welt; in Harvard (Boston USA) und Oxford (England). Er bestand das Anwaltsexamen sowohl in Amerika wie in England und war Mitglied der Anwaltskammer von England und der Anwaltskammer des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten von Amerika.

John Jeffries wurde am 27. Juli 1890 in Boston geboren. Er stammte in der siebten Generation von dem aus England 1677 in Boston USA eingewanderten 18-jährigen David Jeffries ab. Seine Vorfahren waren Juristen, Ärzte, Politiker und Militär. Der in Europa bekannteste Jeffries war sein Urgrossvater, ein Ärzte-General während des Bürgerkrieges. Er war der erste amerikanische Ballonfahrer und überquerte zwei Jahre nach dem weltweiten Ballonflugversuch zusammen mit dem Franzosen Blanchard erstmals am 7. Januar 1785 den Ärmelkanal in der Luft. Dieser wagemutige Ahne beendete sein Leben als berühmter-Chirurg in Boston. Dessen Sohn, ein Urgrossvater John Jeffries war ebenfalls Arzt in Boston. Seine Gattin war die Tochter eines führenden Politikers aus South Carolina. Der Grossvater war Marineoffizier in Boston. Seine Gattin stammte aus den höchsten Kreisen der Kolonialherrschaft, findet auch doch unter ihren Vorfahren der Gründer des Staats Rhode Island, mehrere Politiker in Massachusetts und Connecticut sowie Generäle in den Indianerkriegen und den Kolonialkriegen mit Frankreich.

Der Vater von John Jeffries wurde am 2. September 1859 in Boston geboren und beendete seine medizinischen Studien 1884. Anschliessend studierte er in Wien und veröffentlichte biologische Abhandlungen. Am 26. September 1889 heiratete er Emily Augusta Eustis, geboren am 21. Juni 1858.

Die Mutter unseres Gönners stammte ebenfalls aus einer bekannten Adelsfamilie Neuenglands. Unter ihren Ahnen finden sich William Ellery, oberster Richter von Rhode Island und Mitunterzeichner der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776, der Gründungsurkunde der Vereinigten Staaten von Amerika, ferner Thomas Dudley, Gouverneur von Massachusetts, Mitbegründer der Harvard University, der berühmtesten Universität der Vereinigten Staaten, und Präsident der englischen Kolonien in den USA. Ihre Grossväter waren einerseits der im Sezessionskrieg die Truppen der Südstaaten kommandierende General Euatis und andererseits der Theologe der Unitarischen Kirche Dr. William Ellery Channing

(1780–1842), dessen Werke in die deutsche und französische Sprache übersetzt wurden und sowohl in Deutschland, Frankreich und der Schweiz grosse Beachtung fanden. Schon in der damaligen Zeit standen für ihn die Fragen im Bereich Kirche und Gesellschaft im Vordergrund, was besonders in Deutschland und Frankreich auf lebhaftes Interesse stiess. Als Theologe wurde Channing mit Samuel Vincent und Alexandre Vinet verglichen.

Der Vater John Jeffries starb am 26. März 1892 zwei Jahre nach der Geburt des einzigen Sohnes. Das Leben der persönlich sehr bedeutenden aber auch anspruchsvollen Mutter konzentrierte sich nun ganz auf ihren Sohn. Die enge Bindung zwischen den beiden blieb bis zum Tode der Mutter am 9. September 1954 bestehen und hatte für John Jeffries in belebendem und einschränkendem Sinne viel Bestimmendes. Wohl mit Recht hat ein Arzt einmal gesagt, Mutter und Sohn Jeffries könnten nicht miteinander leben, aber noch weniger ohne einander.

In den Jahren 1917–18 diente John Jeffries als Freiwilliger und später als Offizier in der Feldartillerie der amerikanischen Armee in Frankreich.

Seinen Anwaltsberuf übte er nie aus. Verschiedentlich unternahm er ausgedehnte Reise in Europa und Amerika. In den 20er-Jahren lebte er grösstenteils in Europa, vor allem in Frankreich, wo er ein Haus besass und unter anderem die Prophezeiungen des Nostradamus studierte. Die Schweiz schätzte er wegen ihrer Aussenpolitik, wegen der persönlichen Freiheit und des Zusammenlebens verschiedener Sprachen und Religionen, wegen der gesunden Finanz- und Wirtschaftspolitik und wegen Männern wie C. G. Jung.

Nach Angaben seines Freundes Henry Rivers repräsentierte die Schweiz für ihn Europa. Weil er die deutsche und französische Sprache beherrschte, fand er in der Schweiz verschiedene Persönlichkeiten, mit denen er sich verwandt fühlte in seinen philosophischen und astrologischen Bemühungen. Im Jahre 1927 bereiste er alle Länder Südamerikas, Ende der 20er Jahre hielt er sich wiederholt in Europa auf, mehrmals in Skandinavien und Osteuropa. Neben Frankreich, England und der Schweiz kannte John Jeffries vor allem Italien und Schweden, wo er 1927 zwei selbstgeschriebene Broschüren mit Aphorismen und über Astrologie herausgab.

In Amerika lebte er mit seiner Mutter zusammen jahrzehntelang in Santa Barbara (Kalifornien). Ein besonderes Interesse hegte er für Mexiko und für dessen eingeborene Bevölkerung und auch für die Indianer seines Heimatlandes, deren traditionsgebundenes Kunstschaffen ihm besonders zusagte.

Im Jahre 1947 kaufte er mit seiner Mutter zusammen ein Haus in Northeast Harbor (Mount Desert Island), ohne es vorher gesehen zu haben. Mount Desert Island kannte er seit seiner Jugend, weil er mit seiner Mutter manchen Sommer in Bar Harbor verbrachte. In seinem Haus in Northeast Harbor, dem er den Namen «La Chaumière» gab, verbrachte er die Sommermonate seines Lebensabends. Während des Winters lebte er meist in Florida. Er behielt in Amerika europäische Sitten bei und hatte u. a. im Keller gute französische Weine.

Neben seinen philosophischen und wissenschaftlichen Studien verwaltete John Jeffries das Familienvermögen mit äusserster Sorgfalt und grösster Sachkenntnis. Das Wertschriftenvermögen hatte er auf über 300 verschiedene, grösstenteils unbekannte Anlagewerte verteilt. 1932 übernahm er die Verwaltung dieses Erbvermögens; bei seinem Tode betrug es das Zehnfache, obschon er ständig davon lebte.

Vom umfangreichen, in vielen Generationen zusammengetragenen und von ihm auf seinen Reisen stets sorgsam erweiterten Hausrat benutzte er selber nur einen bescheidenen Teil, während der Rest in Lagerhäusern aufgestapelt war. Er selbst benutzte mit Vorliebe stets dieselben Gegenstände des täglichen Gebrauchs.

Sein Leben war dem Forschen und Suchen gewidmet, nicht dem Realisieren. Auf tausenden von Karten sammelte er ihm zusagende Gedanken aus aller Welt. Er war nie verheiratet und lebte sehr zurückgezogen. Sein Traum, einmal ein grosses Steinhaus einrichten und bewohnen zu können, wurde für ihn nie Wirklichkeit. Er hatte wenige Freunde. Wegen seiner Korrektheit und seiner noblen Gerinnung war

er trotz seiner Zurückgezogenheit angesehen und beliebt. Von allen Bekannten, die ich getroffen habe, wurde John Jeffries als feiner Mensch mit den besten Umgangsformen, als grosszügig und selbstständig beschrieben.

Für amerikanische Begriffe war John Jeffries ausserordentlich vorsorglich. Von allen Gebrauchsgegenständen hatte er zahllose Reserven. Dem politischen und gesellschaftlichen Geschehen gegenüber war er sehr kritisch eingestellt. So sehr er zu Ländern wie Frankreich, der Schweiz und den skandinavischen Staaten eine Zuneigung hatte, so sehr lehnte er die amerikanische Lebensart ab. Er war der Geschichte verhaftet und stand zum Beispiel der abstrakten Idee der vollständigen Rassenintegration ablehnend gegenüber. Der Kauf der Insel in South Carolina am 15. Januar 1912 steht in direktem Zusammenhang mit der Tätigkeit seiner Vorfahren in jenem Gebiet. Er hatte zu diesem als Student erworbenen Besitz ein sehr enges Verhältnis bis zu seinem Tode, besuchte aber Morgan Island nur selten.



*Aquarell von  
Emilij Augusta Eustis*

John Jeffries gehörte keiner Kirche an, er war aber ein ausgesprochen religiöser Mensch und durch und durch protestantisch. Gegen die katholische Kirche hegte er eine starke Abneigung, hingegen hatte er ein lebhaftes Interesse für asiatische Religionen und für die Kultur der amerikanischen Eingeborenenvölker.

Mit seiner weiteren Verwandtschaft pflegte John Jeffries nicht viel Kontakt. Wiederholt spielte sein Cousin Amory Jeffries, Bankinhaber und Yachtclub-Präsident in Boston, eine Rolle in seinem Leben. Dieser hatte bis zum Jahre 1932 das ererbte Vermögen von John Jeffries verwaltet. Später missbilligte er stets die dem Erwerbsleben fernstehende Lebensweise von John Jeffries und behauptete denn auch nach dessen Tode, John Jeffries wäre bei der Errichtung des Testaments nicht zurechnungsfähig gewesen.

Für seine Mutter sorgte John Jeffries bis ins hohe Alter vorbildlich, obschon sie ihm vielleicht in gewissem Sinne am Aufbau eines eigenen Lebens verhinderte. Nach ihrem Tode musste John Jeffries einsehen, dass er mit seinen 65 Jahren nicht mehr ein neues Leben aufbauen konnte. Am 10. Oktober 1955 verfasste er sein Testament, worin er – unter Vorbehalt einer Verheiratung und des Vorhandenseins von Nachkommen – sein gesamtes Vermögen dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund vermachte. Er plante damals dauernd nach Europa überzusiedeln. Bereits im Dezember des gleichen Jahres musste er aber wieder nach Amerika reisen, weil er irgendwelche Schwierigkeiten gab Einbezug auf den Nachlass seiner Mutter in Kalifornien. Schwerere gesundheitliche Attacken zwangen ihn in Amerika zu bleiben. John Jeffries zog sich mehr und mehr zurück. Er lebte seinen Meditationen und Studien. Oft fuhr er langsam bei Tag und Nacht mit seinem Auto durch die wunderbare Landschaft von Mount Desert Island.

John Jeffries hatte einen ihm in jeder Beziehung nahestehenden Menschen und vertrauten Freund in einem Cousin mütterlicherseits, dem 1917 geborenen Henry Rivers, der als Zeichner auf einem Architekturbüro in Bar Harbor arbeitet. Schon in Kalifornien begegneten sich die beiden sehr häufig, und als John Jeffries das bescheiden eingerichtete Sommerhaus in Northeast Harbor gekauft hatte, siedelte auch Henry Rivers nach Maine über.

Er hatte in der Nähe von Northeast Harbor ein Haus gemietet und war zu jeder Tages- und Nachtzeit für John Jeffries erreichbar. Oft sass er bei ihm und hörte sich stundenlang die Ausführungen seines Freundes an. Die glücklichsten Stunden erlebte John Jeffries im Kreise der Familie Rivers. Er schätzte Frau Rivers und liebte die beiden Kinder John und Ann, die er stets aufmerksam mit einer Kleinigkeit bedachte. Henry Rivers pflegte ihn auch, wenn er krank, selbst wenn er dafür über mehrere tausend Kilometer von Maine nach Florida reisen musste. Als John Jeffries eine Woche vor dem Tode im Krankenflugzeug nach Bar Harbor flog, nahm ihn Henry Rivers in Empfang und blieb an seinem Krankenbett, bis der Tod am Sonntag, 21. Juni 1964, am 106. Geburtstag seiner Mutter, eintrat. Es war auch Henry Rivers, der in der kleinen, schön gelegenen Holzkirche von Somesville (Mount Desert Island) die Abdankung hielt.

Henry Rivers bewährte sich aber auch in der folgenden Zeit der heftigen Angriffe gegen den Verstorbenen. Cousins wollten nach dem Tode in den Besitz der Erbteile gelangen, der ihm zugestanden hätten, wenn John Jeffries kein Testament hinterlassen hätte. Man schlug Henry Rivers vor, dass er ebenfalls an der Nachlassverwaltung teilhaben könne und einen Teil des Vermögens selbst übernehmen solle. Auch auf Mount Desert Island hatte jedermann erwartet, dass John Jeffries sein Vermögen ganz oder teilweise an den in bescheidenen Verhältnissen lebenden, allseits sehr geachteten Henry Rivers vermachen würde. Trotzdem Henry Rivers nach Bekanntwerden des Testaments sehr enttäuscht gewesen sein musste; setzte er sich kompromisslos für die strikte Einhaltung ein. Ohne Henry Rivers hätte der Kirchenbund unmöglich die Erbschaft ungeschmälert erhalten können. John Jeffries legte die Verantwortung dafür, was Henry Rivers zu kommen soll, in die Hände der Alleinerben, des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.

John Jeffries ist im Mount Auburn-Friedhof in Cambridge, Arethusa Path, lot 2301, auf dem gleichen Friedhof wie sein Vorfahre, der bekannte Theologe William Ellery Channing, begraben.

#### **Ergänzungen aus den weiteren Seiten:**

Nach Abschluss des Prozesses beschloss der Vorstand des Kirchenbundes, die Liegenschaft La Chauxmière Henry Rivers zu schenken. Ihm wurden zudem \$ 10.000 zur Verfügung gestellt zur Renovation des Hauses. Mit diesem Geld hat er eine eigene Quelle erschlossen, sowie durch Einbau von Isolierungen, einer Heizung und von sanitären Installationen das Haus auch für den Winter bewohnbar gemacht. Die Familie Rivers erhielt dadurch ein eigenes Heim.

Total übernahm der Kirchenbund 1967 von John Jeffries Erbe ein Vermögen von \$ 1.167.619,33. Nach Prüfung verschiedener geeigneter Objekte beschloss der Vorstand den Erwerb der Liegenschaft Sulgenauweg 26 in Bern für SFr. 1.260.000, nachdem er sich in einer früheren Abgeordnetenversammlung die Kompetenz zum Erwerb einer Liegenschaft hatte geben lassen. Der ehemalige Vorstand war einhellig der Auffassung, dass der Name John Jeffries mit dem Haus verbunden bleiben und im Andenken an den Gönner ein Jeffries-Zimmer eingerichtet werden soll.